

Sattler-Zeitung

Nr. 24

Berlin, den 20. November 1908.

22. Jahrg.

Erscheint alle 14 Tage Freitags.
 Bezugspreis: Durch die Post bezogen pro
 Vierteljahr 60 Pfennig.

Verlag und Redaktion:
Peter Blum, Berlin SO., Adalbertstraße 60.
 Telefon: Amt IV, 2120.

Inserate die 3gespaltene Petit-Zeile 30 Pfg.
 bei Wiederholungen bedeutende Ermäßigung.

Inhalt: Streiknotizen. — Unsere Organisation im Lichte der Gewerkschaftsstatistik von 1907. II. — Zur Vermehrung des Vortrefflichen von 1907. II. — Zur Vermehrung des Vortrefflichen von 1907. II. — Bericht vom Gau Leipzig. — Bericht vom Gau Nürnberg. — Gau Köln. — Streiks und Lohnbewegungen. — Aus unserem Beruf. — Korrespondenzen. Bekanntmachung des Zentralvorstandes und Ausschusses. — Briefkasten. — Adressenänderungen. — Abrechnung über das 3. Quartal 1908. — Anzeigen.

Achtung! Kollegen! Achtung!

Die Kollegen werden in ihrem eigenen Interesse ersucht, bei Arbeitsannahme in anderen Städten sich zuvor bei der dortigen Ortsverwaltung zu erkundigen.

Berlin. Wegen Nichtanerkennung der tariflichen Abmachungen ist die Firma **Kalchow & Otto, Kofferschreib, Alie Jakobstr. 6,** für Koffermacher gesperrt.

Hamburg. Die Firma **Gebr. Ewers, St. Georg, Lindenstr. 31,** ist gesperrt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Karlsbad. Die Werkstatt **Sofmann** ist streng zu meiden. Desgleichen sind **Graz** und die Firmen **Zollschau** und **Frankestein** in **Kaschau** und **Maab, Ungarn,** zu meiden.

Unsere Organisation im Lichte der Gewerkschaftsstatistik von 1907.

II.

In unserem letzten Artikel haben wir uns über den Mitgliederstand und über die Einnahmen des Verbandes im Jahre 1907 verbreitet. Heute wollen wir die Ausgaben, die Leistungen den Mitgliedern gegenüber einer Betrachtung unterziehen. Nachstehende Tabelle wird uns in unserer gestellten Aufgabe wesentlich unterstützen.

Art der Vergleiche	1907		1906	
	Ueberhaupt	Standen demgegenüber an Stelle	Ueberhaupt	Standen demgegenüber an Stelle
Absolute Jahresausgabe in M.	163 118	95	175 935	31
Jahresausgabe pro Kopf des Mitgl. in M. u. Pf.	29,27	24	26,85	14
An Streikunterstützung gezahlt in M.	10 792	40	50 548	29
An Streikunterstützung pro Kopf des Mitgliebes gezahlt in M. u. Pf.	1,54	38	7,57	18
An Gemahregelunterstützung gezahlt in M.	9 776	15	5 256	20
An Gemahregelunterst. pro Kopf des Mitgliebes gezahlt in M. u. Pf.	1,89	5	0,79	11
An sonstigen Unterstützung gezahlt in M.	4 248	85	8 842	30
An sonstigen Unterstützung pro Kopf des Mitgliebes gezahlt in M. u. Pf.	0,61	80	0,51	26
An Reiseunterstützung gezahlt in M.	4 897	23	4 395	22
An Reiseunterstützung pro Kopf des Mitgliebes gezahlt in M. u. Pf.	0,70	16	0,66	17

Art der Vergleiche	1907		1906	
	Ueberhaupt	Standen demgegenüber an Stelle	Ueberhaupt	Standen demgegenüber an Stelle
An Arbeitslosenunterstützung gezahlt in M.	39 141	17	24 021	15
An Arbeitslosenunterst. pro Kopf des Mitgliebes gezahlt in M. u. Pf.	5,58	14	3,00	11
An Krankenunterstützung gezahlt in M.	30 247	18	20 581	17
An Krankenunterstützung pro Kopf des Mitgliebes gezahlt in M. u. Pf.	4,31	9	3,08	12
Absolute Ausgabe für Agitation	13 439	26	10 841	28
An Agitation pro Kopf des Mitgl. gezahlt in M. u. Pf.	1,92	16	1,55	17
Vermögensbestand am Jahreschluss	117 978	80	91 656	32
Vermögensbestand pro Kopf des Mitgliebes in M. u. Pf.	16,74	22	13,73	26

Wir weisen nochmals darauf hin, daß unsere Organisation mit ihrer absoluten Mitgliederzahl am 31. Dezember 1907 die 34. Stelle und mit der durchschnittlichen Mitgliederzahl die 35. Stelle innerhalb der deutschen Gewerkschaften einnimmt, und daß alle Vergleiche nur nach diesen beiden Zahlen zu ziehen sind, je nachdem die absolute oder die relative Ausgabe in Frage kommt.

Das Jahr 1906 war für uns in seinen Leistungen ein sehr abnormes gewesen. Hauptächlich veranlaßt durch die ungeheuren Ausgaben für den wirtschaftlichen Kampf, waren wir gezwungen, mehr auszugeben als einzunehmen. Trotz alledem blieb das Jahr 1907 nur um 12 000 M. hinter der Ausgabe von 1906 zurück. Wenn wir im Vorjahre mit unseren absoluten Ausgaben über dem Durchschnitt standen, so stehen wir im Jahre 1907 an 35. Stelle, also fast normal. Die Profkopfausgabe für 1906 war durch die oben angeführten Gründe eine sehr hohe und standen wir an 14. Stelle von allen Gewerkschaften. Im Jahre 1907 fiel unsere Profkopfausgabe um 3,12 M. und mit dieser kleinen Veränderung stehen wir nun an der 24. Stelle. Es ist also von großem Interesse, festzustellen, daß unsere absoluten Ausgaben in dem betreffenden Zeitabschnitt ganz normal gewesen sind, die relative Ausgabe oder die Profkopfausgabe immer noch über dem Durchschnitt der meisten Gewerkschaften steht. Dieses läßt sich nun von den Einzelpositionen nicht sagen, wo große Unterschiede gegenüber 1906 zu konstatieren sind. Am auffälligsten ist der Unterschied in der Streikunterstützung. Im Jahre 1906 hatten wir über 50 000 M. für Streiks ausgegeben und standen somit an 29. Stelle, mit der Profkopfausgabe sogar an 18. Stelle. 1907 gaben wir für die wirtschaftlichen Kämpfe nur den fünften Teil wie im Vorjahre aus, und somit wurden wir mit den absoluten Ausgaben an die 40. und mit der Profkopfausgabe an die 38. Stelle zurückgedrängt. Die Krise drückt diesen Ausgaben ihren wahren Stempel auf, was auch durch die Steigerung der Kosten für Gemahregel-, Arbeitslosen-, Kranken- und Reiseunterstützung bewiesen wird. Mit anderen Worten, was wir an Ausgaben

für den Kampf aufbrachten, mußte für die Opfer der privatkapitalistischen Produktionsweise, für die Krise geopfert werden.

Wir wollen nicht wiederholen, was wir im vorigen Jahre an dieser Stelle über die Gemahregelunterstützung gesagt haben. Die Ausgaben hierfür waren schon in den Vorjahren enorm hohe gewesen, denn im Jahre 1906 standen wir mit 5256 M. an 20. Stelle und mit 79 Pfg. pro Kopf des Mitgliebes sogar an 11. Stelle. Leider hat sich diese Situation noch verschärft. Die Summe für Gemahregelunterstützung hat sich im vorigen Jahre noch verdoppelt, und haben nur 14 Gewerkschaften mehr für diesen Zweck ausgegeben. In der Profkopfausgabe konnten uns nur 5 Organisationen überbieten, weil wir pro Kopf des Mitgliebes 1,39 M. für diese Unterstützung ausgaben mußten. Eine Erklärung hierfür zu geben ist schließlich nicht zu leicht. Die Differenzierung unseres Gewerbes in Tausende von Kleinbetrieben mag vielleicht mit ein Grund sein, daß wir zu solchen hohen Ausgaben kommen. Oder sollte der Zentralvorstand ein zu weites Herz gegenüber den Opfern des Kapitals haben? Es steht ohne allen Zweifel fest, daß die Aufstellungen über das, was eine Maßregelung ist, weit auseinandergehen, sowie daß heute in dieser Hinsicht ganz andere Ansichten maßgebend sind, als vor 10 oder 15 Jahren. Was man früher als eine einfache Entlassung empfand, weil man dem Arbeitgeber aus irgendwelchen Gründen unbequem geworden war, sieht man heute als Maßregelung an. Wir verspüren keine Lust, uns allzulebte in diese Materie einzulassen. Wenn aber angeht die Krise mehr Opfer auf dem Schlachtfeld zu erwarten gewesen sind und diese auch fallen, so dürften aber die obigen Feststellungen doch bei den Funktionären, die in erster Linie über solche Unterstützungen zu befinden haben, nicht außer Betracht gelassen werden.

Die Ausgaben für sonstige Unterstützungen, womit die Sterbe-, Unzugs- und Notfallunterstützung gemeint ist, haben sich wenig geändert, wenngleich eine vorwärtsschreitende Entwicklung dabei zu verzeichnen ist. Die Ausgaben hierfür entsprechen normalen Zuständen. Betreffs der Reiseunterstützung standen wir schon in den Vorjahren über dem Durchschnitt und ist auch für 1907 zu verzeichnen, daß wir pro Kopf der Mitglieder 70 Pfg. Unterstützung auszahlten, wozu wir nur von 15 Gewerkschaften übertrouffen werden. Diese Zahlen erbringen den Beweis, daß der Verband den Mitgliedern, welche sich auf Reisen befinden, eine starke Stütze ist, was bei der Agitation unter den Indifferenten nicht genug betont werden kann.

Ganz gewaltig sind die Ausgaben für die Arbeitslosenunterstützung gestiegen. Wir betonen schon im Vorjahre, daß in diesen Ausgaben auch die lokale Unterstützung mit eingegriffen ist, daß aber dieses weiter nicht in Frage kommt, weil in der Statistik auch bei den übrigen Verbänden diese Unterstützung mit eingerechnet ist. Im Kongress der deutschen Gewerkschaften nahmen wir im Jahre 1906 mit den absoluten Ausgaben für Arbeitslosenunterstützung die 15. Stelle ein, mit der Profkopfausgabe sogar die 11. Im Laufe des Vorjahres haben verschiedene Verbände diese Unterstützung neu eingeführt, mithin wurden wir an die 17. resp. 14. Stelle gedrängt. Aber immerhin be-

weisen diese Ziffern, daß unser Verband durch die eigenartigen Erwerbsverhältnisse seiner Mitglieder ganz besonders disponiert ist, in harte Witterungsbedingungen zu werden. Es wurde zu weit führen, hier an dieser Stelle den statistischen Beweis für die ungesunde Entwicklung unseres Berufes auf dem Gebiete der Produktion zu führen. Seit einer Reihe von Jahren stehen wir mit den Arbeitslosenziffern immer weit über dem Durchschnitt der Allgemeinheit. Der Kampf, der sich zwischen dem Handwerk und der Industrie entpinnen hat, er fordert seine Opfer. Die Geschirrbiranchen geht ihrer Auflösung entgegen, hier sowohl wie im Auslande. Auf der anderen Seite entstehen neue Branchen, so die Autobiranchen, welche aber gleichfalls Opfer forderte durch die wahnwitzigen Produktionsformen, die in den letzten Jahren eingerissen waren. So zeigen unsere Ausgaben für Arbeitslosenunterstützung ein getreues Spiegelbild der wirtschaftlichen Konjunktur.

Nicht anders liegt es bei der Krankenunterstützung. Zum Teil kann diese Unterstützung gleichfalls auf das Konto der Krise gesetzt werden. Auch hier hat sich unsere Stellung gegenüber dem Vorjahre nicht verändert. In der Broschurausgabe stehen wir sogar an 9. Stelle mit 431 Kfl.

In der Ausgabe für Agitation ist es beim Alten geblieben, auch hier stehen wir über der Durchschnittsziffer.

Als ein erfreuliches Zeichen ist zu berichten, daß wir in dem Vermögensstande unsere Stellung verbessert haben. In der absoluten Vermögensziffer stehen wir an 30. Stelle, was als normal bezeichnet werden darf, im Profopfervermögen erreichen wir sogar die 22. Stelle innerhalb der deutschen Organisationen. Dieser Fortschritt ist sicherlich zu begrüßen und hoffen wir im nächsten Jahre ähnliches berichten zu können.

Wenn wir ein Resümee aus dem Gelegten ziehen wollen, dann wäre es kurz folgendes: An der Hand dieser statistischen Bearbeitung ist der Beweis erbracht worden, daß wir im Rahmen der Gewerkschaften Deutschlands mit unserer Entwicklung in der Ausbreitung der Organisation tapfer Schritt gehalten haben, daß ferner in der Beitragsleistung ein gutes Resultat erzielt wurde, und daß die Gegenleistungen des Verbandes den Mitgliedern gegenüber auf der Höhe stehen. Es liegt also gar keine Ursache vor, in irgend einer Weise unzufrieden zu sein. Was unter den gegebenen Umständen zu erreichen war, ist erzielt worden, und gemessen an den Resultaten einer Reihe anderer, sogar bedeutend größerer Organisationen, sind unsere Leistungen sogar großartige zu nennen. Jedenfalls hat unsere Organisation der heftigen wirtschaftlichen Krise gegenüber tapfer Stand gehalten, ein Mehr kann und wird feiner fordern können.

Zur Verschmelzung des Portefeuillevverbandes mit dem Verbands der Sattler.

I.

In dieser Frage ist nun auf beiden Seiten eine gewisse Klärung geschaffen durch die Beschlüsse der Offenbacher Konferenz, welche zur Kenntnis unserer Mitglieder gebracht wurden. Eine definitive Entscheidung fällt in diesen Tagen durch die Abstimmung bei den Portefeuilern. Wie die Abstimmung ausfallen wird, kann nicht mit Bestimmtheit gesagt werden, jedoch rechnen die mit den Dingen vertrauten Personen auf eine gute Majorität für diese Lösung. In der nächsten Nummer unserer Zeitung sind wir in der Lage, unseren Mitgliedern klaren Wein einzuschenken. Unterdessen möchten wir die Mitglieder noch einmal auf die Wichtigkeit dieser Zusammenlegung hinweisen und können wir dieses am besten, wenn wir nachfolgenden Artikel zum Ausdruck bringen, in dem in eingehender Weise die Entwicklung der beiden Berufe geschildert wird. Die „Portefeuille-Zeitung“ schreibt:

„Wir dürfen wohl annehmen, daß sowohl das Buchbinder- wie das Sattlergewerbe bei der Entscheidung der deutschen Portefeuilleindustrie, also im Anfang des vorigen Jahrhunderts, sich auf gleicher Entwicklungsstufe befanden. Trotzdem nun für die Erzeugung der Sattler- und Portefeuillesprodukte Leder als Hauptherstellungsmaterial zur Verwendung

gelangte, sind doch die ersten Portefeuille aus dem Buchbindergewerbe hervorgegangen. Damit steht fest, daß nicht das Arbeitsmaterial, sondern schon von eherer die Arbeitsweise für die Zusammengehörigkeit verschiedener Gewerbe ausstaltgebend gewesen ist. Buchbinder waren es und sind es zum kleinsten Teil heute noch, die Alben, Mappen, Rahmen und sonstige Galanteriewaren in Leder, Seide, Samt, Fluß usw. herstellen. Die Herstellungsort dieser Gegenstände hat aber mit dem Buchbinder gar keine weitere Verwandtschaft, als daß Kleister, Leim, Papier beim Buchbinder und beim Kopfenmachen zur Verwendung gelangen. Mit der Entwicklung des Gewerbebezuges, das wir heute gemeinhin als Facharbeit bezeichnen, trennte sich die reine Branche immer mehr von ihrer Mutter, der Buchbinder, und zwar dann, weil eigens dazu ausgebildete Arbeitskräfte notwendig und, was die Hauptsache ist, diese Waren von Luxus- zu Export- und Gebrauchsgegenständen wurden. Die Arbeiterschaft kam aus den Händen kleiner Buchbindermeister in der Gewalt der Kapitalisten, die ihre Branchenkenntnis durch Heranziehung selbständiger Meister, als Werkführer, erließen. Als dann um die Mitte des vorigen Jahrhunderts das Portemonnaie erfunden wurde, gleichzeitig durch Inbetriebsetzung der Eisenbahn und Dampfmaschine die Reisefahrt gefördert wurde, entwickelte die Portefeuilleindustrie sich ganz neu und ging ihre eigenen Wege. Auch hier waren die aus dem Buchbindergewerbe herangezogenen Arbeitskräfte weder qualitativ noch quantitativ ausreichend. Es wurde ein ganz neuer Arbeiterstamm herangezogen, der sich die Bezeichnung „Portefeuille“ beilegte. Die Unternehmer fabrizierten gleichzeitig Alben, Photographierahmen, Schminke- und Sandstaukasten, Portemonnaies, Briefkästen, Wäpfer, Schreibnappe und andere Lederwaren. Die Arbeitskräfte in der Stadt reichlich nicht aus, die Landbevölkerung des Offenbacher Kreises wurde herangezogen. Die damaligen Verkehrsbedingungen und Verkehrsmittel sind mit den heutigen nicht im Vergleich zu ziehen. Da 141 Quartierrenten oder Portemonnaies keinen großen Arbeitsplatz bedingen, die Arbeiter nebenbei ihre kleine Landwirtschaft betreiben konnten, war es für sie ein willkommener Zustand, zu Hause als Heimarbeiter tätig zu sein. Dazu kommt, daß die Industriearbeiter in den Maschinen, Leder-, Knopfmachern und anderen Fabriken jeden Morgen und jeden Abend 2 bis 3 Stunden früher zuhause müßten, um dann, wenn sie täglich 16 bis 18 Stunden unterwegs waren, 16 bis 18 Kfl. die Woche verdienen. Aus dem Vorleben, ihren Nachkommen soll es besser gehen, ließen sie ihre Söhne das Portefeullegewerbe erlernen. Als Heimarbeiter hatten diese es selbstverständlich leichter und verdienten auch mehr. Aber dies allein war für die Ausbreitung der Heimarbeiter nicht ausstaltgebend. Die Fabrikanten empfanden Mangel, Feuerung und viele andere Ausgaben, die sie für Werkstatarbeiter zu machen gezwungen sind. Außerdem kam ihnen in bezug auf Lohnzahlung das Fortschreiten ihrer Heimarbeiter sehr zu Hatten. Solch profitablen Momente veranlaßten die Ausdehnung der Heimarbeiter in der Portefeullegewerbeindustrie, die ohne Disruption der Organisation, durch die technische Entwicklung schon jetzt im Abnehmen begriffen ist und einer neuen Phase, innerhalb der Produktion, den Platz räumen muß, worauf wir weiter unten noch zu sprechen kommen.

Das Sattlergewerbe ist an sich ein Kleingewerbe, wo der zunftmäßige Handwerksmeister noch etwas gilt. Er beschäftigt sich vorzugsweise mit der Herstellung und Reparatur von Sätteln und Geschirren. Als nun die oben gekennzeichnete Reisefahrt sich steigerte, die Reisenden selbst auf eine gefällige Umhüllung ihres Reisegepäcks Wert legten, kam die sogenannte Reisetaschenindustrie in Flor. Die Produkte selbst wurden, wie die Portefeullesporen, nicht von handwerksmäßig ausgebildeten Meistern fabriziert, sondern von Großkaufleuten, die sich den Titel „Fabrikanten“ beileigten.

Mit der Verfeinerung des Geschmacks des lauffenden Publikums wurde die Herstellung der Reisetaschen und ihrer inneren Einrichtung immer komfortabler und die daran auszuführende Arbeit immer diffiziler, weshalb die Portefeuille hier mit verwendet wurden. Trotzdem konnten die vorhandenen Arbeitskräfte den Bedarf nicht decken. Weil nun die Handarbeit der Sattlern gefällig, die Herstellung des Reifens einer Reisetasche für diese dabei ein Leichtes war, hielten die aus der Geschirr- und Militäreffektenbranche hervorgegangenen Arbeiter ihren Einzug in die Reisetaschenindustrie. Anstatt der beim Kleinmeister üblichen langen Arbeitszeit, Kost- und Logisunwesen und schlechte Bezahlung war in der Reisetaschenbranche die Produktion bereits in Fabriken mit geregelter Arbeitszeit und einem Gehalt konzentriert. Arbeiteten sie früher als einzelner Geselle, oder zu zweien, so waren es hier 50 oder 60 Gesellen, die zusammen arbeiteten und sich einer größeren Bewegungsfreiheit erfreuten. Das war ein günstiger Boden für die Organisation. Die Kollegen konnten sich leichter verständigen, Angriffe auf ihr

Arbeitsverhältnis nicht nur abwehren, sondern auch gemeinsam auf Verbesserungen hinarbeiten.

Obgleich sich bei dieser Entwicklung schon das Zueinandergeraten der Portefeulles- und Reisetaschenbranche feststellen läßt, war an eine einheitliche Organisation nicht zu denken, weil die Ansichten der Arbeiter, aus den Verhältnissen heraus, grundverschieden waren. Die Portefeuille, meistens fest angelegene Einwäpfer Reisebäde oder der näheren Umgebung, wohin die Tächner aus allen Gegenden Deutschlands zusammengezogen wurden. Die Sattler fanden gegen ihre frühere Arbeitsstelle bei Kleinmeistern bessere Arbeitsbedingungen vor, was die Portefeuille für sich nicht merkten, denn sie waren in die Industrie verwandten und machten sich ihre Arbeitsweise selbst. Die Fabrikanten ließen ihnen die Freiheit, aber nicht um der Freiheit willen, sondern wegen des Mißbrauchs, den die Portefeulles damit trieben. Das „Wandern“ war an der Tagesordnung. Unter dem Vorwand, wer noch ein oder zwei Tage in der Woche von der Arbeitsstelle fernbleiben kann, der brauche keine Lohnerhöhung, dem gehoben noch Abzüge, sanken die Löhne der Portefeulle immer mehr. Die Sattler waren strenge Zucht gewöhnt, machten wenig oder gar nicht „blau“ und widersetzten sich den Angriffen auf die Löhne. Dies war der Grund, warum schon im Jahre 1892 die Offenbacher Sattler über eine gute Organisation berüchtigten. Die Portefeulle eine solche aber nicht für nötig hielten.

Mittlerweile eilte die technische Entwicklung Deutschlands mit Riesenschritten voran und ließ weder das Buchbinder- noch das Sattlergewerbe unberührt.

Die schriftstellerischen Erzeugnisse, die wirtschaftliche und politische Forderung der Massen, reaten das Lesevermögen an und mit ihm stieg die Nachfrage gebundener Bücher. Es wurden von einzelnen Werken eine nach mehreren Tausenden zählenden Auflage hergestellt. Eine Arbeit, die der Kleinmeister nicht bewältigen konnte, es enthielten in Leipzig, Berlin, Stuttgart und in anderen Städten Großbuchbindereien, in denen mehrere hundert Arbeiter und Arbeiterinnen beschäftigt wurden. Maschinen aller Art verdrängten die Handarbeit und degradierten Menschen zur lebendigen Maschine oder zum Anhängel des stieren Kollegen. Auf diese Weise verlor das Buchbinderhandwerk seine Urforn und entwickelte sich zum Fabrik- und Massenbetrieb, demselben in der Portefeulle die Dandarbeit vordrängte. Auf diese Weise entstand eine ganz andere Arbeiterkategorie, die auf Kästen, Rahmen oder Alben nicht arbeiten kann, sondern dies Spezialarbeitern überläßt, womit das Bindeglied zwischen Buchbinder und Portefeulle immer mehr schwindet.

Bericht vom Gau Leipzig.

Der Klassenkampf wird abgeschwächt, wie oft hören wir diesen Anspruch. Und doch ist dieses durch die Tatsachen schon so oft widerlegt. Dieses trifft auch auf unsern Verband zu. Im Laufe eines halben Jahres haben wir jetzt in einem Gau mehr Streiks und Lohnbewegungen, als dies vor 15 Jahren im ganzen Verband der Fall war. Greifen wir die Berichtsperiode von 1891 bis 1894 aus der Geschichte unserer Organisation, so finden wir nur einen Streik bei der Firma Jansen in Straßburg im Jahre 1892. Verfolgen wir die einzelnen Gauberichte, so sind auf Grund der Tatsachen obige Ansprüche schlagend widerlegt.

Wenn in einer Zeit des wirtschaftlichen Niedergangs eine solche Zahl von Kämpfen in unserem Beruf geführt werden wie im letzten Halbjahr, was wird da in der Zeit der Hochkonjunktur. Selbst in den kleinsten Verhältnissen regen sich heute die Gehilfen. Es ist das Ringen um eine bessere Existenz. Die Organisation ist der Maßstab, nach dem die Lohn- und Arbeitsbedingungen sich gestalten. In es der Organisation gelungen, für die Mehrzahl der Gehilfen den Lohn in die Höhe zu bringen, so ist selbst der kleinste Meister gezwungen, wenn er Gehilfen beschäftigen will, den im Sattlerberuf herrschenden Lohnsätzen Rechnung zu tragen.

Langsam, Schritt vor Schritt, lassen wir in den kleinen Städten Fuß. Während wir früher 6 bis 8 Einzelmitglieder im Gau hatten, sind es heute an 60. Insgesamt sind von den im Gau beschäftigten Gehilfen annähernd 40 Prozent organisiert. Ein Rückgang an Mitglieder ist nicht zu verzeichnen. Von Jahr zu Jahr ist eine Steigerung gewesen. Während im Jahre 1903 bei der Gestaltung des Gaus 588 Mitglieder waren, sind es jetzt 1200. Es hat sich die Zahl mehr wie verdoppelt. Die Zahl der Filialen beträgt 26. Lauterbach ist eingegangen, da die Kollegen nicht mehr im Beruf arbeiten. Durch die Einführung des Reichsvereinsgesetzes wurde Leipzig II aufgehoben; Dresden nahm die Form einer Filiale an, mit einem Vorstand an der Spitze. Besondere Aufmerksamkeit wurde der Agitation unter den Arbeiterinnen in unserm Beruf zugewandt. Ein Flugblatt in der Auflage von 2000

Stück wurde gedruckt und an diese verbreitet. Einen schönen Erfolg haben wir dadurch aufzuweisen. Weiter wurde ein Flugblatt in der Auflage von 300 Stück in Lauterbach während des Streiks unter der dortigen Einwohnerschaft verbreitet. Agitations-touren wurden eine Anzahl unternommen, teils mit, teils ohne Erfolg. Im Einverständnis mit der Gau-leitung in Breslau unternahm der Gauleiter eine Agitation von einer Woche in Görlitz. Der Erfolg war minimal. Es gelang, einige Kollegen zu gewinnen und mehrere dem Verband zu erhalten. Hier am Orte ist die Brusthülle der Schmuckkonfurrenz in der Meißnerfedernindustrie. An 450 Sattler und Hilfsarbeiter sind auf Lederwaren beschäftigt. Im Juli-August müssen wir dafür sorgen, daß die Sattler mehr Anteil an den Profiten der Herren Arnade und Meyer haben wie bisher.

Eine kombinierte Versammlung der Kollegen von Alzenburg, Grimmitzsch, Göhrnis und Meerane fand Ende Mai in Göhrnis statt, wo der Gauleiter referierte. Diese war gut besucht. Gehen wir nun zu der Betrachtung der einzelnen Filialen über.

Alzenburg hatte am Anfang des Halbjahres 7, am Ende 6 Mitglieder. Beschäftigt sind am Orte 13 Kollegen und 5 Lehrlinge.

In Apolda wurde vom Gauleiter ein Vortrag gehalten. Die Zahl der Mitglieder beträgt 16. Am Orte sind 25 Gehilfen beschäftigt.

Einen guten Fortschritt machte Naunau. Die Mitgliederzahl stieg von 16 auf 25. Am Orte sind 30 Gehilfen und 13 Lehrlinge beschäftigt. In der Waggonfabrik vorm. Busch, kam es zu Differenzen. Es handelte sich um den Abschluß eines Tarifes für die Sattler. Der Gauleiter wurde diesbezüglich vor-berufen. Trotz Ablehnung desselben, wurde der Abschluß beschleunigt. Damit war der Streik erfüllt. Eine Verbesserung ist durch den Tarif erreicht.

Auch Braunschweig stand zum erstenmal im Feuer. Es handelte sich um eine Aufbesserung der Löhne bei der Firma König u. Comp. In Betracht kamen 9 Kollegen. Der Streik dauerte 4 Wochen. Zweimal verhandelte der Gauleiter mit dem Unter-nehmer. Eine dritte Verhandlung, welche von zwei Streikenden und Kollegen Schwerdt nachgeführt war, führte zur Einigung. Erzielt wurde eine Lohn-erhöhung von 1,20 Mk. bis zu 3 Mk., Ausbänderung eines Tarifes und Lohnzahlung vor Freitabend. Arbeitswillige hatten sich 7 eingefunden. Von diesen Hausarbeitern haben fünf den Braunschweiger Staub-stein wieder von ihnen fügen geschüttelt, nur werden sie im Indentien behalten. Die größte Firma am Orte, vorm. u. schlicht organisiert. Am 1. März waren 11, am 1. September 15 Kollegen organisiert. Die Zahl der beschäftigten Gehilfen beträgt 75 und 28 Lehrlinge. Von dem Gauleiter wurde im Mai ein Vortrag gehalten.

Chemnitz, welches an 165 Sattlergehilfen in seinen Mauern birgt, ist etwas zurückgegangen, von 48 auf 43 Mitglieder. Lehrlinge sind 13 vorhanden. Von diesen 165 Gehilfen arbeiten 80 bei Klein-meistern, 40 in Maschinenfabriken und 45 auf den Staatsbahnverhältnissen. Da sich die Privatunter-nehmer vielfach darauf berufen, daß der Staat seinen Arbeitern das Konstitutionsrecht nicht einräumt, gilt es für uns, dieses zu erobern durch rege Agitation unter den letzteren. Man darf nie den Standpunkt einnehmen, diese Leute können oder dürfen sich nicht organisieren. Vom Standpunkt der Unternehmer aus sollen diese die Arbeiter in den Privatbetrieben aus nicht. Sie tun es aber und fragen nicht den Unternehmer darum. So gut wie diese ihre Existenz aufs Spiel setzen, können es die Sattler in den Staatsbahnverhältnissen auch. Bei der Firma Schulz, Meißnerfederngeschäft, wurde eine Lohn-aufbesserung von 2 Pfg. pro Stunde und für Ueber-kunden statt 10 20 Pfg. erzielt. An dem Vor-gehen waren 7 Kollegen beteiligt.

Dessau steht auf dem alten Fleck. 4 Mitglieder sind am Ort.

Dresden hat eine Zunahme von 338 auf 355 Mitglieder zu verzeichnen. Am Orte sind 450 Ge-hilfen beschäftigt. Eine Verbesserung erreichten die Kollegen bei der Firma Bauer, Wagenfabrik. Das-selbst wurde eine Lohnerhöhung von 60 Pfg. pro Woche und für Ueberkunden ein Zuschlag von 26 Pfg. bewilligt. Eine Differenz schwebt zurzeit bei der Firma Hoff. Ueber die Verschmelzungsfrage referierte der Gauleiter im Juni hier.

Eisenach ist von 10 auf 13 Mitglieder gestiegen. Am Orte sind 21 Gehilfen und 10 Lehrlinge. Der Gauleiter war hier im April.

Eisleben hat seinen Bestand von 5 auf 8 Mit-glieder erhöht. Beschäftigt sind 14 Gehilfen und 7 Lehrlinge. Der Gauleiter sprach hier im Mai.

Falkenstein zählt 5 Mitglieder, beschäftigt sind 10 Gehilfen und 5 Lehrlinge. Der Hauptanteil des Kollegen Müsch ist es zu danken, daß sich die Ver-waltungsgeselle hält. Die Kollegen sind alle bei Kleinmeistern.

Gera nahm zu von 18 auf 21 Mitglieder. Eine Veranlassung, wo der Gauleiter referierte, fand im Juli statt. Am Orte sind 23 Gehilfen und 6 Lehr-

linge. In Ronneburg versuchte der Gauleiter An-schluß bei den Kollegen der Firma Pering und Richard. Automobilfabrik. An 10 Sattler sind hier beschäftigt. Wenn dieses nicht gleich gelang, so haben wir doch jetzt Fuß gefaßt.

In Geringswalde gibt es eine sehr rückständige Kollegenchaft, im Gegensatz zu dem guten Organi-sationsverhältnis anderer Verufe. Zwei Versamm-lungen wurden hier abgehalten. Eine heftige Aus-einandernehmung gab es dabei. Besonders war es ein Kollege Fischer, welcher früher in Nürnberg organisiert gewesen sein will, welcher mit allen Mitteln den Verband durch den Schlamen zog. Was dieser Mensch an Intrigen über den Verband anstaltete, das wurde des Guten zuviel. Drei aus-weiende Vertreter des Komitees hielten, daß sie sich schon Jahren einer solchen veränderten Versammlung nicht haben wollten. Aufnahmen wurden trotzdem gemacht. Beschäftigt sind am Orte 30 Gehilfen, organisiert 8 Kollegen.

Galle zählte Anfang des Halbjahres 87, am Ende 45 Mitglieder. Beschäftigt sind 75 Gehilfen und 30 Lehrlinge. Bei Malke, Wagenfabrik, wurde die Arbeiterschaft eingeführt. Leider liegen es die Kollegen an der nötigen Energie fehlen. In der Waggonfabrik Lindner, Annaberg, haben wir noch nicht Fuß gefaßt. An 10 bis 15 Sattler sind hier beschäftigt. Jena hatte im Anfang 32, am Ende des Halbjahres 35 Mitglieder. Beschäftigt sind 48 Ge-hilfen und 15 Lehrlinge im Beruf. Eine Lohn-regulierung wurde bei der Firma Zeiß vorge-nommen. Der Gauleiter referierte im April hier.

Einen harten Kampf hatten unsere Kollegen in Lauterbach auszufechten. Der Streik ging verloren. Von den am Streik beteiligten 9 Kollegen ist nicht einer wieder hineingegangen. Mit ergebnisreicher Hartnäckigkeit haben unsere Kollegen den Streik ge-führt, sie sind in Ehren unterlegen. Die Haus-reiher hielten hier zwei Menschen, die wir der Öffentlichkeit nicht vorenthalten wollen. Der eine ist der ber-fähigte Köpfig, welcher in Leipzig und Berlin erst den Arbeitswilligen markierte und dann nachher die Fabrikanten um Geld betrog. Der andere, ein gewisser Oskar Lehmann, war Wirt-schafter in Leipzig. Fürwahr, ein edles Paar. Bei diesen beiden ist auch noch nicht aller Tage Abend. Gälte die Krise nicht so leicht eingetreten, die Kol-legen wären zu einem Erfolg gekommen. Zum zweitenmal wird der Fabrikant Schönherer keinen Tanz mit dem Verband wagen, da er sehr schweren Verlust erlitten hat. Die Führung des Streikes er-forderte zweimal die Anwesenheit des Gauleiters.

In Leipzig kam es in diesem Halbjahre zu schweren Auseinandersetzungen. Der gegenseitige Kampf nahm Formen an, daß der Zentralvorstand wie die Gauleitung eingreifen mußten. Schwer läßt die wirtschaftliche Krise hier auf unserem Verufe. Organisiert sind 330 Kollegen bei einer Zahl von 450 Berufangehörigen.

Magdeburg zählte am Anfang 80 und am Ende des Halbjahres 82 Mitglieder. Der Gauleiter war hier im Mai und hielt einen Vortrag. Moge war die Arbeit des Agitationskomitees, leider nicht mit dem gewünschten Erfolg. Am Ort wurden unge-fähr 30 Lehrlinge gehalten.

Meerane einschließlich Göhrnis und Grimmitz-jahn zählt 15 Mitglieder. Somit ein Werk von 2 Kollegen. An den drei Orten sind 24 Kollegen und 8 Lehrlinge vorhanden.

Mühlhausen hat eine Zunahme von 3 Mit-gliedern. Die Zahl der Organisierten beträgt 19. Am Orte sind 50 Gehilfen und 2 Lehrlinge.

Nieberschlema hat 11 Mitglieder von 12 be-schäftigten Gehilfen.

Nelsch zählt 8 Mitglieder von 8 am Ort be-schäftigten Gehilfen und 4 Lehrlinge. Bei der Firma Koch u. Co wurde der Lohn aufbessert.

Plauen ist von 9 auf 12 Mitglieder gestiegen. Am Ort sind 27 Gehilfen und 6 Lehrlinge be-schäftigt.

Neues Leben ist in Roidau eingezogen. Nach einer Versammlung, welche der Gauleiter abhielt, traten einige Kollegen dem Verbands bei. Es wurde beschlossen, wieder regelmäßig Versammlungen ab-zuhalten. Der Mitgliederbestand beträgt 10 bei 25 am Ort beschäftigten Gehilfen.

Niesau und Zerbit haben nicht zugenommen. In beiden Orten war der Gauleiter. In Zerbit wurden viel Aufnahmen gemacht. Diese Kollegen sind zum Teil abgereist.

In Niesau wurde bei der Firma Leichert, Wagen-fabrik, eine Zulage von 1 Mk. die Woche und 1½ Stunden weniger Arbeitszeit erzielt.

Reitz zählt 36 Mitglieder. Gehilfen sind 56 vor-handen und 250 Mädchen in den Kinderwagen-fabriken. Der Vorstand ist sehr rührig, was be-sonders hervorgehoben werden soll. Touren ohne Erfolg wurden ausgeführt nach Pögnitz, Rudolfsstadt, Ronneburg, Solberstadt, Oschatz, Grimma und Osterfeld. Mit Erfolg nach Erfurt, Deitzsch, Zerbit, Cauerwied, Goslar, Bernigerode, Großenhain, Reichen und Eilenburg.

Damit sind wir am Ende unseres Berichtes. Alles zu bringen, was im Laufe des Halbjahres ge-schah, ist unmöglich. Auch dieses Mal sind wir vor-nahmestückelhaft. Besonders waren es die kleinen Städte, die Fortschritte gemacht haben. Dieses gibt uns neue Kraft, weiter zu wirken. Darum auf zu frischer Tat, zu neuem Werk.

Stattenbericht vom 1. April bis 30. September 1908.

Einnahmen	
Kassenbestand am 1. April 1908	756,95 Mk.
Heberweisung für das 2. Quartal	290,--
" " " " " "	277,--
Gesamteinnahmen	1323,95 Mk.
Ausgaben	
11.4. für Tour durch Thüringen, 8 Tage	67,40 Mk.
11.4. Agitationskomitee Dresden	12,70
17.4. Tour nach Naunau	17,40
4.5. " " durch Anhalt und nach Magdeburg	42,70
10.5. Tour nach Lauterbach	11,50
21.5. " " durch Provinz Sachsen und Braunschweig	62,70
25.5. Tour nach Göhrnis	6,--
16.6. " " Braunschweig, 3 Tage	30,--
8.7. Tour nach Göhrnis	93,40
8.7. " " " "	19,95
8.7. Tour nach Jittau und Dresden	29,30
14.7. " " Gera, Ronneburg, Pögnitz und Rudolfsstadt	35,35
24.7. Tour nach Eilenburg	7,--
8.8. " " Niesau, Großenhain, Reichen, Arnberg	87,70
17.8. Tour nach Rodnitz u. Geringswalde	17,--
20.8. 400 Flugblätter für Lauterbach	10,--
20.8. 2000 " f. Arbeiterinnen in Lederwarenfabriken	24,50
30.8. Tour nach Geringswalde	9,--
10.9. " " " "	7,75
17.9. " " " "	6,40
30.9. " " " "	6,65
30.9. stättgefundene Ausgaben des Gauvorstandes	10,80
30.9. Porto und div. Ausgaben	73,21
Gesamtausgaben	578,41 Mk.

Salanz	
Einnahmen	1323,95 Mk.
Ausgaben	578,41
Bestand am 1. Oktober 1908	745,54 Mk.

In der Kassenkasse befinden sich 627,87 Mk.
In den Händen des Gauleiters 118,17

Bestand Agitationskomitees Halle	
" " Chemnitz	13,40
" " Magdeburg	11,90
" " Jena	10,60
" " Braunschweig	19,10
Geintr. Busch, Gauleiter.	
Otto Nothe, Alwin Langenberger, Meisdorfen.	

Bericht vom Gau Nürnberg

für die Zeit vom 1. April bis 30. September 1908.

Wiederum ist die Zeit gekommen, um Bericht zu geben über die Tätigkeit im Gau Nürnberg. Bientlich schwer ist die Krise in unserem Verufe zu ver-spüren und dürfte wohl vor nächstem Frühjahr an eine Besserung nicht zu denken sein. Daß die Mitgliederzahl trotzdem nur um ein Gerignes zurückging, ist in der Hauptsache der Arbeit der einzelnen Kollegen zu verdanken, auf deren Schultern die Agitationsarbeit in den verschiedenen Filialen liegt. Immer wieder kommen die Klagen, daß sich so viele Kollegen, welche zum Teil sehr gut befähigt wären, gar nicht an der Arbeit für den Verband beteiligen. Gar manches könnte schon erreicht sein, wenn bei der Mehrzahl der Kollegen etwas mehr das Bewußtsein zum Durchbruch käme, daß jeder mithelfen muß, heißt, denen die Lust zur Tätigkeit sehr bald nehmen oder sie ebenfalls gleichgültig machen. Nach dieser Richtung hin müssen die Kol-legen sich schon etwas besser auf ihre Verpflichtungen besinnen. Der Verkehr der einzelnen Filialen mit der Gauleitung ist ein ziemlich reger gewesen, und sind an Ausgängen 30 Postkarten, 51 Briefe und 18 Druckfaden zu verzeichnen. Eingelassen sind 30 Postkarten, 33 Briefe und 27 Druckfaden, 1 Paket und drei Postkommisurungen. Neugegründet wurde die Filiale Bamberg. In Regensburg ist auch bereits eine Anzahl Kollegen vorhanden und dürfte die Gründung einer Filiale in nächster Zeit erfolgen. Mit verschiedenen anderen Städten haben wir Ver-bindung und werden wir zum Frühjahr weiters Schritte tun. Ein Flugblatt in 2000 Exemplaren wurde im Gau verbreitet. Von den Nürnberger Kollegen wurde im Verein mit den Schuhmachern

und Arbeiterern noch extra ein Flugblatt verbeiligt. Lassen wir nun noch die einzelnen Filialen Revue passieren, so ist von München zu berichten, daß im letzten Jahr wieder sehr gut gearbeitet wurde, was am besten durch die Tarifabschlüsse zum Ausdruck kommt. In der Dreibrünnbränerie wurde ein Tarif für vier Betriebe auf drei Jahre abgeschlossen. In der Meißnerbränerie wurde für 13 Betriebe ein Vertrag auf zwei Jahre und für die Zelle- und Deckenfabrik ebenfalls ein solcher auf zwei Jahre abgeschlossen. 130 Kollegen stehen unter einem Tarif, auch sind die Tarife in mehreren anderen Werkstätten, obwohl nicht unterzeichnet, eingeführt. Die schlechtesten Verhältnisse bestehen noch bei den Geschirrfabrikern, und wird es noch eine ganz geraume Zeit dauern, bis es auch bei dieser Kategorie zu Bessermem beginnt. Bei den Militärattillern geht es sehr langsam vorwärts und muß ein großer Teil derselben erst aussterben. Immerhin ist es schon eine hübsche Anzahl, welche erkannt hat, daß die Interessen der Kollegen am besten in der freien Organisation vertreten werden. Nürnberg hat durch den schlechten Geschäftsgang, namentlich in der Waggonfabrik von Alet, eine Anzahl Mitglieder verloren, auch in den Kleinwerkstätten herrscht andauernd Arbeitsmangel. In der Meißnerbränerie geht es wieder etwas besser, ebenso ist die Deckenbranche ziemlich gut beschäftigt. Von den Geschirrfabrikern ist daselbe zu berichten als wie von der Filiale München. Bei der Unmasse von kleinen Werkstätten ist es eine schwere Arbeit, fortwährend die Verhältnisse im Auge zu behalten. Bei der Militärbränerie Schwarzenberger, woselbst die Kollegen nebst den Schneiderinnen im Streik standen, war kein Erfolg zu verzeichnen. Sattler sind bis jetzt dort noch nicht beschäftigt, weil die Arbeiten im Zuchtshaus brachliegen. Zu wünschen wäre, daß die Arbeiterinnen der Deckenfabriken sich noch etwas mehr um ihre Lage kümmern möchten. Eine Verbesserung der schlechten Löhne wäre notwendiger als eine gegenseitige, oft aus den wichtigsten Gründen entfallende Mietkass. Allerdings dürfen die Kollegen den Mitarbeiterinnen kein schlechtes Beispiel geben, sonst ist schlecht vorwärts zu kommen. Im allgemeinen dürften die Versammlungen noch etwas besser besucht sein. Das gibt auch der Verwaltung neuen Mut. Hamburg berichtet ebenfalls über kleinen Geschäftsgang. Mit Beginn des neuen Jahres muß kräftig mit der Auktion eingestiegen werden, damit es gelingt, einiaermachen unannehmbare Zustände zu schaffen. Gehen die Kollegen alle Hand in Hand vor, wird es ihnen auch gelingen, die Anreizlosigkeit der noch Unorganisierten zu bezwingen. Von der Gauleitung wurde Aussburg einmal besucht. Dreißig unorganisierte Kollegen sind noch am Orte. Anders hält sich out. Durch die Abreise des Kollegen Nunn wurde Haberländer als Vorsitzender gewählt und sind die Kollegen jetzt daran, die fünf noch nicht organisierten Kollegen für uns zu gewinnen. Die weiblichen Arbeiter hat man irtum den Fabrikarbeiterverband überlassen. Drei Schuhmacher stehen sich bei uns auf, da von letzteren hier keine Zahlstelle existiert.

In Erlangen hat sich nicht viel verändert. Hier Unorganisierte arbeiten noch am Orte. Wenn die Verschmelzung zustande kommt, wird etwas mehr Leben in die Sache kommen, da auch eine ziemliche Anzahl Parteimitglieder am Orte sind.

Von A o b u r g wird die alte Klage geführt, daß es trotz aller Mühe keiner der elf Unorganisierten der Würbe wert findet, sich uns anzuschließen. Ganz mit Recht wird angeführt, daß man einmal etwas zu machen wäre, gerade in den kleinen Orten, wenn am Orte arbeitende Großstädter auch nur einigermassen ihrer Pflicht sich bewußt wären. Ein fremdes Gesicht zieht immer mehr als ein schon 20 Jahre am Plat sich befindliches, und soviel kann ein jeder Kollege, daß er den Organisationsgedanken auch anderen mitteilt — Neben braucht er deswegen nicht halten zu können.

W a r e n f u h hat keine wesentlichen Vorkommnisse zu berichten. B a m b e r g, unsere jüngste Filiale, hat eine Anzahl sehr eifriger Kollegen und wird es ihnen mit der Zeit auch gelingen, eine kräftige Organisation zu schaffen. Allerdings werden ihnen noch manche Steine in den Weg gerollt werden, doch werden sie mit der Zeit berleben lernen wie man diese auch mächtig schnell wieder beiseite. Auf jeder seine Pflicht, bleibt der Erfolg nicht aus.

Nürnberg, den 11. November 1908.
Hans Vöhner.

Halbjahresrechnung für die Monate April bis September 1908.

Einnahme	548,50 M.
Bestand v. vorigen Halbjahr	172,-- "
Mit das 2. Quartal abertwiefen	147,-- "
Summa	867,50 M.

Ausgabe.

Entschädigung für Touren (Augsburg, Bamberg, Erlangen)	92,20 M.
An die Unterorganisation München	80,-- "
Mittele Anschlag gefandt	10,-- "
Anschaffung eines Kollotische	42,00 "
Druckkosten für Flugblätter	6,75 "
Porto und Schreibmaterial	12,20 "
Entschädigung für Sitzungen	23,-- "
des Gauleiters	45,-- "
für Zeiterlohn	2,15 "
Sonstige kleinere Ausgaben	4,11 "
Summa	208,01 M.

Abschluss.

Einnahme	902,50 M.
Ausgabe	208,01 "
Bestand	694,49 M.

Von letzter Summe befinden sich 31,87 M. in Händen des Gauleiters und 662,71 M. in Gaufonds zu Berlin.

Nürnberg, den 28. Oktober 1908.
Hans Vöhner.
Revidiert: Ernst Maurer.
Joh. Meyer.

Gau Köln.

In letzter Zeit haben wir die Erfahrung machen müssen, daß Arbeitgeber in den Fachorganen unseres Berufs Arbeitskräfte suchten, trotzdem sie solche nicht benötigten.

Diese Manipulation hat lediglich den Zweck, die bei diesen Arbeitgebern beschäftigten Kollegen einzuschüchtern, um sie besser in der Gewalt zu haben oder die Kollegen von eventuellen Lohnforderungen abzuhalten.

Wielach dienen auch derartige Inserate nur Heilungszwecken. In Köln ist es bei einer größeren Firma vorgekommen, daß die sich auf wiederholtes Inferieren meldenden Arbeitskräfte nicht eingestuft wurden, dahingegen die Firma bei jeder sich bietenden Gelegenheit auf die Unmasse eingegangener Arbeitsangebote pochte.

Die Arbeitgeber wissen, daß sie bei der jetzigen Krise mit derartigen Mitteln operieren können. Deshalb eruchen wir die Arbeitsangebote einreichenden sowie die zureichenden Kollegen, bei der zuständigen Ortsverwaltung oder dem Arbeitsnachweis vorerst Erundigungen einzuziehen.

Vor allem ist die Arbeitsvermittlung des Verbandes zu benutzen.
Die Gauleitung.

Streiks und Lohnbewegungen.

Berlin. In der Nummer 20 unserer Zeitung beschäftigten wir uns mit den Verhältnissen bei der Firma David Scheier, die sich so zugespitzt hatten, daß die Kollegen zum letzten Mittel, zur Arbeitsentziehung, greifen mußten. Unsere Erwartung, in nicht allzu langer Zeit Herrn Scheier wieder von einer anderen Seite lernen zu lernen, hat sich nicht erfüllt, wir mußten vielmehr den Streik als vorläufig aussichtslos aufheben. Verhandlungen, die gleich in der zweiten Woche des Kampfes mit der Firma stattfanden, zeigten insofern kein Resultat, als Herr Scheier, um die Differenz zu beseitigen, sich erbot, die betreffenden Tatsachen in Lohn anfertigen zu lassen, wir aber, trotzdem wir prinzipiell Anhänger der Lohnarbeit sind, dieses Angebot ablehnten. Am dieses zu verstehen, muß man eigentlich erst bei Herrn Scheier gearbeitet haben, denn nur um den Kollegen den Ertrag ihrer Arbeit zu sichern und die künftigen Differenzen in diesem Betriebe aus der Welt zu schaffen, waren wir mit der Einführung der Affordarbeit einverstanden. Nun sollte wieder zur Lohnarbeit zurückgegriffen werden, und zwar zu dem ausgesprochenen Zweck, billiger zu produzieren. Das konnten wir nicht annehmen, besonders nicht nach den Erfahrungen, die wir mit Herrn Scheier gemacht hatten.

Die Fortdauer des Streiks ergab nun aber, daß sich Herr Scheier uns gegenüber im Vorteil befand, und zwar insofern, als wir seine Fabrikation von Gummi- und Stoffgürteln nicht unterbinden konnten, da ihm hierzu Lehmarbeiter genügend zur Verfügung standen. Dingu kam weiter, daß der Geschäftsgang ganz beträchtlich hinter dem üblichen Durchschnitt zurückblieb, so daß Herr Scheier mit Hilfe von zwei „Arbeitswilligen“ und einer bis gegen 10 Uhr abends ausgedehnten Arbeitszeit in die Lage versetzt war, sich vorläufig über Wasser zu halten.

Damit könnten wir eigentlich die Sache als erledigt betrachten, aber die Anschauungen des Herrn Scheier selbst zwingen uns, noch ein paar Zeilen mehr darauf zu geben. Gleich zu Beginn des Streiks machten wir die Beobachtung, daß eines unserer ältesten Mit-

glieder, der Kollege J. Rosenthal, der mit Herrn Scheier eng befreundet ist, nach Feierabend Streikarbeit dort verrichtete, indem er bis 12 Uhr nachts bei der Herstellung von Strumpfwaren mitwirkte. Selbstredend haben solche Mitglieder nichts in unserer Organisation zu suchen und die Folge war der Ausschluss des Betroffenen. Als wir nun wegen Wiederaufnahme der Arbeit mit Scheier verhandelten, erbot er sich, alle Kollegen mit einer einzigen Ausnahme wieder einzustellen, wenn — sein Freund Rosenthal wieder in Amt und Würden bei uns eingestuft werde. Nur für seinen Freund Rosenthal füht er noch den Kampf, war sein Anspruch, andernfalls würde er nie wieder organisierte Arbeiter beschäftigen, sondern stülte deren Anstreich aus der Organisation verlangen. Seine Forderung begründete er damit, daß dem Rosenthal Unrecht geschehen sei, denn Streikarbeit hätte dieser nur dann verrichten, wenn er an den Kundentafischen gearbeitet hätte, um die sich die Differenzen drehten.

Wir haben schon voriges Mal darauf hingewiesen, welsch radikale Rolle Scheier gespielt hat, als er noch Mitglied unserer Organisation war, und soviel sich fest, wäre ich in da mal s ein solches Ansinnen gestellt würde, geneigt hätte er den Betreffenden. Aber abgesehen davon, berührt es nicht wirklich komisch, daß Herr Scheier als Fabrikant für die Aufnahme eines bei uns wegen Streikbruchs aus der Organisation ausgeschlossenen kämpft und andererseits droht, Mitglieder unserer Organisation nicht mehr beschäftigen zu wollen?

Dazu kommt, daß sich Herr Scheier stets als Sozialdemokrat geriert, der nicht nur diese Zustimmung zur Schau trägt, sondern hin und wieder Geldbeträge für die Partei spendete. Wir glauben im Einverständnis der gesamten Parteigenossen ausprechen zu dürfen, daß es besser ist, wenn Herr Scheier von einer ferneren Unterstützung der Partei absieht, denn ein Sozialdemokrat hat in erster Linie das Koalitionsrecht der Arbeiter zu achten, auch wenn es sich um die bei sich selbst Beschäftigten handelt. Eine höhere Aufgabe, sein sozialistisch sein vollendes Empfinden zu betätigen, dürfte für Herrn Scheier darin bestehen, erst mal für vernünftige Lohn- und Arbeitsbedingungen in seinem Betriebe zu sorgen.

Hoffnungen in dieser Hinsicht haben wir allerdings nicht, denn dazu gehören wirklich andere Sozialdemokraten.
E. Sch.

Aus unserem Beruf.

Wie die Berliner Innungsmeister thätige Arbeiter behandeln? Eine weitere Strophe zu diesem unralten Liebe wurde uns dieser Tage geliefert. Aus dem Verhandlungsprotokoll der Berliner Quartalsversammlung der Berliner Sattlermeister ist zu entnehmen, daß die Handwerkskammer Berlin eine Ausstellung im hiesigen Landesausstellungspark veranstaltet hatte, auf der auch unser Gewerbe sehr gut vertreten war. Wie gewöhnlich, fielen dabei auch etliche Diplome und Prämien an. Nach den Namen zu urteilen, sind es zumeist Meisterfähne, die sich zu den glücklichen Prämierten rechnen dürfen. Aber keine Regel ohne Ausnahme, so auch hier. Man prämierte auch eines unserer Mitglieder, den Kollegen L. In der Regel werden solche tüchtigen Kräfte von den Meistern zu halten gesucht, in diesem Falle wurde der Kollege 14 Tage nach Erhalt seines Diploms entlassen. Alle Welt wird nun annehmen, daß infolge der schlechten Zeit dem Meister der prämierte Geselle zu teuer wurde und er ihn deshalb entlassen hat. Jedoch man höre und staune! Unser Kollege schand uns, bisher ganze 18 M. Wochenlohn erhalten zu haben. Und so was passiert in Berlin. Die Kollegschaft im Meise kann sich nun leicht ein Bild von der Herrlichkeit in der Residenz machen. Es entsteht nun die Frage: Wie entlohnen die Innungsmeister die minderqualifizierten Kräfte, wenn Primaarbeiter sich mit 18 M. zufriednen geben müssen? Diese Leute haben aber noch den Mut, von ungerechtfertigten Forderungen der Sattlergesellen zu reden, sich Vorträge von einem Schuhmacher Nase über Arbeiterüberhebung halten zu lassen und dergl. arbeitsschändliche Dinge zu sagen. Es ist Zeit, und zwar höchste Zeit, daß mit diesen Leuten ein kräftig Wörtchen geredet wird.

Hamburg. Unserem dortigen Parteiorgan, dem „Hamburger Echo“, entnehmen wir folgende Notiz:

Wie aus dem heutigen Anzeigenteil zu sehen ist, ist von unterzeichneter Ortsverwaltung über die Sattlerei in Firma Gehr. Ebers, Bimbenstraße 81, die Sperre verhängt. Anlaß hierzu ist die Entlassung von 3 resp. 2 organisierten Kollegen, deren Stellen, soweit sie besetzt wurden, durch unorganisierte Sattler besetzt wurden. Dem Vorgang liegt folgende Tatsache zugrunde. Im September d. J. wurde für genannte Firma eine Werkstattverammlung einberufen, welche sich mit den Verhältnissen bei Ebers befahte. Zugewogen waren

die vier dort beschäftigten organisierten Sattler, während die Nichtorganisierten fehlten. In der Sitzung wurde festgestellt, daß die Löhne bei Ebers durchschnittlich bedeutend niedriger waren als in anderen gleichen Verhältnissen. Deshalb wurde die Organisationsleitung beauftragt, an die Firma eine schriftliche Eingabe zu richten behufs Aufbesserung der Löhne. Das diesbezügliche Schreiben wurde dann auch am 25. September der Firma überreicht. Eine Antwort erfolgte an die Organisation nicht, jedoch wurde der Empfang des Schreibens damit beantwortet, daß ein wahres Missetreiben gegen die organisierten Kollegen einsetzte. Die Unorganisierten, besonders der Werkführer, zeigten sich hierbei besonders aus. Ein organisierter Kollege, welcher dem Meister schon mit dem Namen **Moosk** . . . belegt war, wurde kurzerhand am 3. Oktober entlassen. Die zweite Entlassung erfolgte am 22. Oktober, weil der betreffende es gewagt hatte, gegen eine schwere Belästigung von Seiten des Werkführers zu opponieren. Die Entlassung erfolgte vom Werkführer mit dem Bemerkung, daß schon Verlaß vorhanden sei. Die dritte Entlassung erfolgte am 5. November, angeblich wegen Schlägerei, welche jedoch von unorganisierten Seite provoziert worden war. In einer Rücksprache mit einem Firmeninhaber, am 8. d. M., erklärte derselbe, daß die Entlassungen zu Recht stünden und auch Forderungen von der Organisation nicht anerkannt würden. Aus diesem Grunde sah sich die unterzeichnete Ortsverwaltung verpflichtet, die letzten Organisierten aus der Werkstätte zu nehmen und über die Firma die Sperre zu verhängen.

Wir machen deshalb alle organisierten Sattler und Stollen, besonders die der Böwen- und Orientaler Brauerei, sowie die des Konsum-, Bau- und Sparvereins „Produktion“ und des Abfuhrunternehmers Schmidt auf die Sperre aufmerksam, indem sie darauf dringen, daß ihre Arbeiten von organisierten Arbeitern fertiggestellt werden.

Unterstützt uns in diesem Kampfe, damit der Unternehmer gezwungen wird, die Organisation als berufene Vertreterin der Arbeiter anzuerkennen.

Ortsverwaltung Hamburg des Verbandes der Sattler.

Die Kollegen werden in ihrem eigenen Interesse ersucht, bei Arbeitsaufnahme in anderen Städten sich zuvor bei der dortigen Ortsverwaltung zu erkundigen. Diese Notiz steht am Kopfe einer jeden „Sattler-Zeitung“. Wie ist's in Wirklichkeit? Wir leben in der Armut. Die Nachfrage nach Arbeitskräften ist minimal. Die Zahl der Arbeitslosen überwiegt in unserer Gegend die Zahl der offenen Stellen um fast 50 Proz. Mander Gauleiter oder Vertrauensmann erhält in Menge Aufträge, ob Arbeitsstellen vorhanden, und in fast keinem Falle sind die Gefragten in der Lage, passenden Bescheid geben zu können. In vielen Fällen ist wirklich keine Arbeitsgelegenheit vorhanden, aber in sehr vielen Fällen sind die betreffenden Bevollmächtigten nicht in der Lage, Bescheid geben zu können, weil sie selbst gar keine Informationen bekommen, wie in dem oder jenem Bezirk der Arbeitsmarkt bestellt ist. Unvergleichliche Nachlässigkeit der einzelnen Kollegen ist es, die es nicht der Mühe wert halten, das Ansehen des besseren Geschäftsganges und eventuelle Nachfrage nach Arbeitskräften den betreffenden Bevollmächtigten mitzuteilen. Immer gehen Fragen aus, gar nicht oder mangelhaft werden sie ausgefüllt und dann, eventuell vier Wochen später, denkt man mal daran, selbige dem Bevollmächtigten oder Gauleiter einzuliefern. Die Folge ist, daß von der Stelle, von wo man Information zu erwarten hat, beim besten Willen keine gegeben werden kann. Und nun kommt das, worunter so mancher Betrieb zu leiden hat. Zweck Klame beliebt es eine oder die andere große Firma mal, Leute zu suchen. In der Meißnerzeitung stehen zweispaltige Anzeigen: **Wichtige Sattelmacher auf Stahlbäume werden hier, tüchtige Arbeiter auf Automobile und Garoffieren werden dort verlangt.** Die Leute, welche bei solchen Firmen arbeiten, lesen eventuell solche Anzeigen und fragen sich verwundert: Ist denn wirklich Arbeit vorhanden? Und auf den Bureau der Fabriken laufen dudenweise Gesuche ein und ein paar Tage später läuft der Meister durch den Betrieb und sucht eine Leute zu schulmeistern. Wird man auf andere Weise vorkellig, so heißt's: „Wenn's Ihnen nicht paßt, ich habe dudenweise Leute zur Verfügung, die es gern zu diesen Bedingungen machen. Nichten Sie sich danach!“ So steht's in der Regel. Die Kollegen denken in der Mehrzahl nicht daran, daß solche Arbeitsangebote fast ohne Ausnahme Klame sein sollen, und flugs wird hingeschrieben, was auch keinem über genommen werden kann, weil die Kollegen von ihrem Verbands aus niemals oder selten rechten Bescheid bekommen und schließlich doch auch arbeiten wollen und so gerne sind, auf die Offerten zu schreiben. Um hier bessernd eingreifen zu können, ist es nötig, daß in unserem Organ einmal Situationsberichte über die Lage des Arbeitsmarktes erscheinen. Es müssen

diese stets erscheinen, wenn ein Umschlag in der augenblicklichen Lage des Arbeitsmarktes eintritt, und es ist weiter Zeit, hierfür Kommissionen einzusetzen, die diese Agitation zu bewältigen haben. Auf diese Weise ist es auch möglich, unsere Arbeitsnachweise etwas besser zur Geltung zu bringen. Sehen die Arbeitgeber, die unsere Zeitung in der Regel eifriger lesen als die Mitglieder selbst, daß wir stets auf dem laufenden sind, und wir auch dafür sorgen, ihre Kreise mit dem reiklamhaftesten Suchen nach Arbeitern unseren Mitgliedern selbst mitzuteilen, ich denke, mander Arbeitgeber versteht sich dann eher dazu, seine Leute durch den Verbandsnachweis zu finden. Sogar wir dürfen, unseren Mitgliedern handige Aufklärung in dieser Hinsicht bezubringen, denn wird die Sache mit unseren Arbeitsnachweisen auch besser klären als bisher.

Nebenfalls wäre es ratsam, auf der Generalversammlung sich mit der Materie zu befassen, und die einzelnen Filialen mögen ihre Mitglieder in dieser Hinsicht aufklären, daß auf diesem Gebiete doch mal in Kürze wenigstens etwas geschehen wird zum Wohle der Mitglieder und der Organisation.

Erleben morgen.

Korrespondenzen.

Leipzig. (E. 11. 11.) Dienstag, den 3. November, tagte eine außerordentliche Mitgliederversammlung im Volkshaus. Die Verschmelzung des Sattler- und Portefeulienverbandes lautete die Tagesordnung. Der Verbandsvorsitzende der Portefeulien, Genosse Weinschild, hatte das Referat übernommen. An der Hand verschiedener Beispiele in betreff Arbeitsmethoden verband es der Referent vertrefflich die Anweisungen von einer Zusammengehörigkeit beider Berufe zu überzeugen. Verfall lobnte den Redner für seine interessanten Ausführungen. In der Diskussion sprachen sich die meisten Redner im Sinne Weinschild's aus, doch wurde das Ansuchen gestellt, der Zentralvorstand soll uns endlich mal aufsuchen, wie er sich die Verschmelzung denkt. In der Abstimmung sprach sich die Versammlung mit Stimmmehrheit für die Verschmelzung dieser beiden Verbände aus.

Kassel. (E. 12. 11.) Eine gut besuchte Versammlung fand am verflorenen Sonnabend in den Räumen des „Gewerkschaftshaus“ statt. Einleitend erklärte der Vorsitzende, Kollege Böhl, daß sich nunmehr die Kollegen an den neuen Vertragsagb von 65 Pf. gewöhnen müden und den Bezirksaffizieren die Arbeit nicht allzuschwer zu machen. Der Punkt Verschmelzungsgesetz, zu welchem Kollege Bod referierte, rief eine lebhafteste Debatte hervor, indem einzelne Kollegen der Kofferwerkstätten mit dem Zusammenfassen mit den Portefeulienern genügen lassen kein wollten, jedoch die Mehrzahl der Kollegen den Standpunkt vertrat, dieses nur als den kleinsten Punkt der Verschmelzung zu betrachten und es Pflicht des Zentralverbandes wäre, mit aller Energie für die Verschmelzung aller in der Industrie beschäftigten Branchen zu sorgen, um dadurch die Agitation billiger und besser entfalten zu können. Die vom Referenten vorgelegte Resolution fand keine Annahme, es gelangte nach verschiedenen Vorschlägen folgende Resolution zur Annahme:

„Die heutige im „Gewerkschaftshaus“ tagende, von ungefähr 60 Kollegen besuchte Versammlung ist voll und ganz mit der Verschmelzung zwischen Sattlern und Portefeulienern einverstanden und begrüßt dieselbe als einen kleinen Schritt nach vorwärts zum Industrieverband. Die Versammlung verurteilt den aufständlichen Standpunkt des Kollegen Altm in der „Sattler-Zeitung“ und erklärt denselben als nicht dem Zeitgeist entsprechend.“

Des weiteren wurde ein Antrag des Vorstandes, umfassend die Gratiosverteilung von Karten zu den Vorträgen des Genossen Vordardt-Verlin einstimmig angenommen. Der Bericht des Weichnachtsbergrünnungs-Ausschusses wurde entgegengenommen und akzeptiert. Mit einem kräftigen Schlusswort des Vorsitzenden unter dem Hinweis auf die kommenden sehr wichtigen Versammlungen vor der Generalversammlung wurde die Versammlung 11 1/2 Uhr geschlossen.

Magdeburg. (E. 13. 11.) Am 24. Oktober sprach hier Kollege Weisk-München über die Lage der hiesigen Kollegenchaft und wie können wir dieselbe verbessern? Der Referent brachte den Nachweis, daß die Arbeitsbedingungen der hiesigen Kollegenchaft tief unter denen einer ganzen Reihe anderer Städte stehen und daß die Entlohnung den Bedürfnissen und den Preisen der Lebensmittel nicht entspricht. Leider mußte wiederum die Tatsache konstatiert werden, daß der Referent nur zu organisierten Kollegen sprach; die Unorganisierten waren trotz aller Agitation dieser Versammlung ferngeblieben. An der Hand der verschiedensten Erwerbsarten, Tarife und Arbeitsordnungen, zeigte Kollege Weisk den Kollegen, was einer geschlossenen Arbeiterchaft möglich ist. In diesen Dingen stehen wir allerdings in Augsburg noch sehr im Hinter-

treffen, und hoffen wir, daß es der vereinten Kraft unserer Mitgliederchaft gelingen wird, auch den letzten Mann zu unserer Sache zu beleben, um endlich einmal bessere Zustände schaffen zu können.

Vereinzelt seid ihr nichts, Vereint seid ihr alles!

Offen, Anhr. (E. 13. 11.) Sonntag, den 7. November, fand eine laubmüde Mitgliederversammlung der Sattler und Tapezierer statt, in welcher aus Kollege Klein (Gauleiter der Tapezierer) einen Vortrag hielt über: „Freie Zunft oder Zwangsinnung“. In demselben behandelte der Referent besonders die Verbringstrafe und den Arbeitsnachweis. Diese beiden Punkte seien die Hauptaufgaben, mit der sich die Gesellen und hauptsächlich der Gesellenauschuss zu befassen habe. Auf andere Städte hinweisend, wies Redner nach, daß dort, wo der Gesellenauschuss in dieser Beziehung gearbeitet habe, auch etwas Erfriechliches hervorgegangen sei. Auch hier in Offen will man in kurzer Zeit aus der bisherigen Zerstreuung eine Zwangsinnung machen. Reichen Weisall ernteten die Ausführungen des Referenten. In der Diskussion sprachen einige Kollegen im Sinne des Referenten. Sodann kam die Abrechnung unseres Herbstvergnügens zur Berlesung. Diefelbe ergab einen Uberschuß von 95,06 Mf. Der Betrag wurde zu gleichen Teilen den Vorkassieren überwiefen. Sodann wurde auch noch auf die in kurzer Zeit bevorstehende Vertreterwahl zur Erstklassenliste hingewiesen. Amweyend 70 Kollegen.

Mün. (E. 13. 11.) Am Samstag, den 31. Oktober, fand hier eine öffentliche Sattlerversammlung statt. Kollege Nager-München referierte über: „Die Lage der Militärsattler in Bayern und was das für uns zu tun.“ Der Referent schilderte in kurzen Zügen die Lage der Sattler in der Artilleriewerkstätte München und versah die selbe mit den Ulmer Verhältnissen, wie sie zurzeit bestehen. Die Firma Römer-München hat zurzeit 200 Stück Tornister im Auftrage der Artilleriewerkstätte München im Submissionswege zur Ausführung erhalten. In dieser Weise bedingt sie nun neben den Arbeitern in eigener Werkstätte auch noch Zwischen- und Landmeister.

Aut Tarifabschluss für München und vertraglichen Bestimmungen ist die Firma daher nicht berechtigt, die Arbeit an Zwischenmeister abzugeben, was leider geschehen ist. Die Ausführungen des Referenten wurden seitens der Versammlung anerkannt. Nachstehend eingegangene Resolution fand einstimmige Annahme:

„Die heute, den 31. Oktober 1908, tagende öffentliche Sattlerversammlung der Filiale München nimmt Kenntnis von den unhaltbaren Zuständen, wie sie zurzeit bei den Privatunternehmern im Verhältnis zu den Staatsbetrieben, der Artilleriewerkstätte München, bestehen.“

Die Versammlung erkennt den Tarif der Artilleriewerkstätte München als den alleinig maßgebenden an und ersucht die für bayerische Militärarbeit in Betracht kommenden Filialen, die bestehenden Tarife bei gegebener Zeit mit dem genannten Tarif der Artilleriewerkstätte München in Einklang zu bringen.

An die titl. bayerische Militärverwaltung stellt die Versammlung das Ersuchen, bei allen für die Zukunft zu bezehenden Arbeiten nur solche Unternehmer zu berücksichtigen, die keinen schlechteren Tarif gewähren; insbesondere in bezug auf Arbeitszeit und Lohnverhältnisse. Besonders Gewicht muß auf die neunstündige Arbeitszeit gelegt werden, schon deshalb, weil dieselbe ohne Schaden für den Betrieb bei sämtlichen Staatsbetrieben bereits durchgeführt ist. Auch muß unbedingt verlangt werden, daß die Arbeit ausnahmslos in eigener Werkstätte hergestellt wird. Nur wenn diese grundlegenden Bedingungen reiflos erfüllt werden, können die Arbeiter eventuell für die Qualität der Ausführung verantwortlich gemacht werden.

Die Versammlung protestiert auf das entschiedenste gegen die Weitergabe der genannten Arbeiten an Zwischenmeister, Heimarbeit und Landmeister, wie sie zurzeit wieder von der Firma Römer in so ausgedehntem Maße geschieht. Dieser Protest findet seine ausreichende Begründung darin, daß dadurch zurzeit größere Arbeiterentlassungen vorgenommen werden, wodurch die an sich schon große Arbeitslosigkeit noch wesentlich gesteigert wird. Ferner ist durch die Erfahrung hinreichend der Beweis erbracht, daß durch diese Umgehung der vertraglichen Bestimmungen von Seiten der Landmeister schon öfter minderwertige Arbeit geliefert worden ist.

Die Versammlung beauftragt ihre Organisationsleitung, diese Darlegungen an die zuständigen Behörden weiterzuleiten, und ersucht diese Behörden, insbesondere eine tit. Militärverwaltung, so höflich als möglich, auf möglichst sofortige Abhilfe dieser Zustände hinzuwirken.

Sollte auf diesem Wege eine Abstellung der vorhandenen Mängel nicht ermöglicht werden, so

wäre die Arbeiterschaft gezwungen, bei gegebener Zeit an die hohe Kammer der Abgeordneten zu appellieren, damit auch in der für die mit Militärbehörden arbeitenden Privatindustrie Arbeitsbedingungen geschaffen werden, die hinter denen der Staatsbetriebe nicht zurückbleiben."

Wismar. (S. 13. 11.) Am 7. November fand unsere regelmäßige Versammlung statt, welche sich eines guten Besuchs zu erfreuen hatte. Der Hauptpunkt der Tagesordnung bildete: Ausschluss eines Mitgliedes nach § 4 Absatz 2. Dasselbe vertrat es, seine Kollegen zu verprügeln und zu beschimpfen und zog es dann vor, mit nichtorganisierten Kollegen intim zu verkehren. Da selbiger nun versprach, dies künftig zu unterlassen, so wurde der Antrag seitens der Versammlung zurückgenommen. Sodann wurden die vorliegenden Rechnungsberichte des 4. Quartals nach kurzer Auffklärung seitens des Kassierers gelesen und mit Dank genehmigt. Ferner wurde ein Vergnügen arrangiert. Dasselbe findet am 23. dieses Monats statt.

Reich. (S. 13. 11.) Am Sonnabend, den 7. November, tagte hier eine öffentliche Sattlerversammlung mit der Tagesordnung: 1. Die wirtschaftliche Krise und ihre Einwirkung auf den Sattlerberuf. 2. Die Verschmelzung des Sattler- und Kofferseilereiverbandes. Ueber beide Punkte referierte Gaukler Kollege Busch-Leipzig. In trefflicher Weise schildert Redner die Entstehung und Entwicklung der Industrie, über Arbeitsangebot und Nachfrage, ferner, wie durch Ueberfüllung des Weltmarktes die gegenwärtige Krise eingetreten ist und überall Arbeitslosigkeit zur Folge hatte. Redner schildert weiter, wie gerade durch die ungebauerte Arbeitslosigkeit so rasch und nach die Zahl der Verbrochen gestiegen und die Zahl der Gefängnisse gefüllt ist. Weiter führt Redner an, daß trotz der schlechten Zeit die freien Gewerkschaften immer mehr an Mitgliedern zunehmen, dieses sei ein Zeichen, daß die arbeitende Bevölkerung immer mehr zur Einsicht gelangt, daß ihr nur durch die Organisation geholfen werden kann. Im zweiten Punkt führt Redner den Nutzen einer Verschmelzung beider Organisationen uns klar vor Augen, gibt einige Beispiele über Tarifverträge beider Organisationen usw. Beide Referate wurden mit großem Beifall aufgenommen. Im Besonderen gibt der Vorsitzende bekannt, daß auch die nächste Mitgliederversammlung sehr wichtig sei, und zwar 1. Wahl von Fabrikbetriebsmännern. 2. Stellungnahme zu einem statistischen Fragebogen, und ermahnt die Mitglieder, auch da recht zahlreich zu erscheinen. Besonders seien die weiblichen Mitglieder, welche diesmal gänzlich mit Abwesenheit gänzlich, auf diese Versammlung aufmerksam zu machen. Nachdem noch einige Angelegenheiten erledigt waren, erwähnte Kollege Busch zum Schluß, daß er vor ungefähr neun Jahren das erste Mal in Reich war, und wenn er heute auf diese Zeit zurückblicke und die heutige Versammlung sehe, so könne er mit Freuden ausrufen: Es sind doch immerhin ganz schöne Fortschritte in Reich gemacht worden, und wenn er nach wiederum neun Jahren in Reich spreche, würde er sich von Herzen freuen, wenn er dann vor der vereinfachten Zahl von Kollegen und Kolleginnen referieren könne. Mit der Aufforderung an die Kollegen, die Worte des Referenten sich recht zu Herzen zu nehmen, besonders aber auch die Kolleginnen zur kräftigen Mitarbeit an unserem Vorwärtkommen aufzurufen, denn daran fehlt es bei uns noch gänzlich, schloß der Vorsitzende um 11 1/2 Uhr die Versammlung.

Bekanntmachung des Zentralvorstandes und Ausschusses.

Wahlfreieinteilung
zur Vorahme der Delegiertenwahlen zur 7. ordentlichen Generalversammlung in Köln.

Der Einteilung sind die im zweiten und dritten Quartal 1908 gezahlten Beiträge zugrunde gelegt. Auf jedes Mitglied kommen für dieses halbe Jahr 26 Wochenbeiträge zur Berechnung. Die Verwaltungsstellen, die im Laufe des dritten Quartals agründet wurden, sind mit der augenblicklichen Mitgliederzahl in der Einteilung aufgeführt.

1. Wahlkreis:	
München	209 Mitglieder
Konstanz	42 "
Wim.	26 "
Magdeburg	18 "
Regensburg	16 "
Colmar	14 "
Eßlingen	7 "
2 Delegierte auf 332 Mitglieder	

2. Wahlkreis:	
Stuttgart	217 Mitglieder
Wannheim	42 "
Strasbourg	32 "
Karlsruhe	25 "
Matterslautern	14 "
Heilbronn	10 "
2 Delegierte auf 340 Mitglieder	

3. Wahlkreis:	
Nürnberg	152 Mitglieder
Ausbach	10 "
Bamberg	8 "
Erlangen	5 "
1 Delegierter auf 175 Mitglieder	

1. Wahlkreis:	
Offenbach	523 Mitglieder
3 Delegierte auf 523 Mitglieder	

3. Wahlkreis:	
Frankfurt a. M.	165 Mitglieder
1 Delegierter auf 165 Mitglieder	

6. Wahlkreis:	
Köln	112 Mitglieder
Witz	21 "
Wiesbaden	10 "
Bonn	7 "
Düren	3 "
Darmstadt	6 "
1 Delegierter auf 159 Mitglieder	

7. Wahlkreis:	
Erfeld	95 Mitglieder
Düsseldorf	24 "
Duisburg	11 "
Wald Solingen	11 "
Mülheim	9 "
Krefeld	3 "
Mierfen	5 "
1 Delegierter auf 163 Mitglieder	

8. Wahlkreis:	
Bielefeld	107 Mitglieder
Essen	27 "
Dortmund	17 "
Hagen	7 "
Belsenkirchen	6 "
Bochum	5 "
1 Delegierter auf 169 Mitglieder	

9. Wahlkreis:	
Hannover	160 Mitglieder
1 Delegierter auf 160 Mitglieder	

10. Wahlkreis:	
Hamburg	205 Mitglieder
Bremen	48 "
Heterfen	35 "
Bremerhaven	24 "
Harburg	8 "
Barel	5 "
2 Delegierte auf 325 Mitglieder	

11. Wahlkreis:	
Königsberg	43 Mitglieder
Stel.	35 "
Wismar	25 "
Moßau	24 "
Stettin	22 "
Bromberg	6 "
Danzig	4 "
1 Delegierter auf 169 Mitglieder	

12. Wahlkreis:	
Breslau	121 Mitglieder
Görlitz	21 "
Wrieg	10 "
Glogau	6 "
Posen	4 "
1 Delegierter auf 162 Mitglieder	

13. Wahlkreis:	
Berlin	1817 Mitglieder
10 Delegierte auf 1817 Mitglieder	

14. Wahlkreis:	
Brandenburg	88 Mitglieder
Potsdam	49 "
Possen	18 "
Sinterwalde	8 "
Mathenow	8 "
1 Delegierter auf 156 Mitglieder	

15. Wahlkreis:	
Magdeburg	60 Mitglieder
Braunschweig	38 "
Halle	29 "
Mühlhausen	14 "
Eisleben	7 "
Deffau	5 "
Zerbst	3 "
1 Delegierter auf 156 Mitglieder	

16. Wahlkreis:	
Kassel	79 Mitglieder
Zena	35 "
Wera	17 "
Arnolda	11 "
Eisenach	13 "
1 Delegierter auf 155 Mitglieder	

17. Wahlkreis:	
Leipzig	327 Mitglieder
2 Delegierte auf 327 Mitglieder	

18. Wahlkreis:	
Dresden	306 Mitglieder
2 Delegierte auf 306 Mitglieder	

19. Wahlkreis:	
Chemnitz	39 Mitglieder
Zeitz	38 "
Vangen	17 "
Meerane	12 "
Niederchemnitz	10 "
Blauen	10 "
Delitzsch	9 "
Altenburg	7 "
Barreuth	7 "
Zwickau	7 "
Gallenstein	4 "
Bergringswalde	2 "
Stoburg	2 "
Niefta	2 "
1 Delegierter auf 161 Mitglieder	

20. Wahlkreis:	
Hauptstadt	132 Mitglieder
1 Delegierter auf 132 Mitglieder	

Den Verwaltungsstellen mit eigener Delegierten, also Berlin, Dresden, Frankfurt, Hannover, Leipzig und Offenbach bleibt es überlassen, wann sie die Wahl vornehmen, jedoch muß das Resultat der Wahl spätestens bis zum Schluß des Stichwahltermins in Händen des Zentralvorstandes sein. Die Verwaltungsstellen, die mit anderen Orten zusammen einen Wahlkreis bilden, haben bis zum 24. Dezember Vorschläge betreffs der Kandidaten zu machen. Diese Vorschläge müssen spätestens am 27. Dezember in Händen der Hauptverwaltung sein. Sämtliche vorgeschlagenen Kandidaten werden in der Nr. 1 der „Sattlerzeitung“ vom 1. Januar 1909 veröffentlicht.

Die Wahlkreise, die aus mehreren Verwaltungsstellen bestehen, müssen unbedingt die Hauptwahlen vom 16. bis 31. Januar vornehmen. Vorher und nachher stattfindende Wahlen können nicht als gültig anerkannt werden. Die Resultate der Hauptwahlen sind sofort nach der Wahl an die Hauptverwaltung einzusenden, spätestens aber bis zum 5. Februar 1909. In der Nr. 4 der „Sattlerzeitung“ vom 12. Februar werden die Resultate der Wahlen und die sich ergebenden Stichwahlen bekanntgemacht werden.

Die Verwaltungsstelle Köln wird ersucht, einen Kandidaten für die Einzelmitglieder vorzuschlagen. Die Wahlen dürfen nur durch Stimmzettel vorgenommen werden. Die abgegebenen Stimmzettel sind mit den Wahlprotokollen einzusenden.

Der Vorstand.
H. A.: P. Blum, Vorsitzender.
Der Ausschuss.
H. A.: H. Kadelbusch, Vorsitzender.

Adressenänderungen.
Glogau, R. U. und A. N. beim B. J. Klapper, Cobenzollernstr. 8.
Von Berlin, Gaultier, Carl Wagner, Berlin SW. 61, Rantowstr. 14.

Verband der Sattler. Abrechnung über das 3. Quartal 1908.

Table with columns: Verwaltungsstelle, Datum des Eingangs der Abrechnung, Einnahmen (Beitrag, Summe), Ausgaben (Anlagen, Verwaltung, etc.), Kassen (Kassen, Bestand), Zahl der Mitglieder. Rows list various locations like Altenburg, Ansbach, Apolda, etc.

Referieren. R. U. bei Georg Graf, Bergstr. 18, Königsberg. B. August Abrecht, Landhofmeisterstraße 20. R. U. bei M. Dietrich, Oberhaberberg 42/43, 12-1 und 7-9 Uhr. Götmar i. G. B. Jakob Wang, Lindhoffstr. 11.

Briefkasten.

1. St. 1. Absolut zur Veröffentlichung ungeeignet. 2. Die Sache Reher liegt anders. Bitte Bericht einpenden. 3. Allen Verwaltungsstellen zugesandt.

4. B. Eine befriedigende Antwort wird dir niemand geben können. Unter gewöhnlichen Verhältnissen schon hat diese Branche um diese Zeit mit der Arbeitslosigkeit zu kämpfen, um so mehr zur Zeit der Krise. Vor Ende Januar, Anfang Februar wird an eine Besserung nicht zu denken sein.

Abrechnung

der Hauptkass für das 3. Quartal 1908. Einnahme.

Table with columns: An Bestand, der Haupt-Kasse am 30. Juni 1908, Einnahmen, Ausgaben, Summa. Includes rows for Einhebungen, Sattlerzeitung, Abonnentenkonto, etc.

Table for 'Ausgabe' section, including rows for Agitation, Gaufonds überwiefen, Gehälter und Entschädigungen, etc.

Table for 'Ausgabe' section, including rows for Verwaltungskosten (persönliche), Gehälter, Auskünfte, Mantelgelder, etc.

Table for 'Ausgabe' section, including rows for Verwaltungskosten (sächliche), Bureaukosten, Porto der Hauptkasse, etc.

Table for 'Ausgabe' section, including rows for Streitunterstützung, Berlin, Königsberg i. Pr., Nürnberg, etc.

Table for 'Ausgabe' section, including rows for Lohnbewegungen, Magen, Köln, München, etc.

Table for 'Ausgabe' section, including rows for Mahregelungsunterstützung, Umzugsunterstützung, etc.

Table for 'Ausgabe' section, including rows for Rechtschutz, Königsberg, Mannheim, etc.

Table for 'Uebertrag: 18 750,85 M.' and 'Per Zuschuß aus der Hauptkass:' with rows for Altenburg, Ansbach, Breg, etc.

Table for 'Abschluß' with rows for Einnahme, Ausgabe, Bestand.

Table for 'Vermögensnachweis' with columns for am 30. Juni 1908 and am 30. Sept. 1908, including rows for Bestand d. d. Deutschen Bank, etc.

Abrechnung des Gaufonds für das 3. Quartal 1908. Einnahme.

Table for 'Abrechnung des Gaufonds' with columns for Bestand am 1. Juli 1908 and rows for Gau Stuttgart, Nürnberg, etc.

Table for 'Ausgabe' section, including rows for Gau Stuttgart, Nürnberg, Köln, etc.

Table for 'Bestand' section, including rows for Bestand am 1. Oktober 1908, Gau Stuttgart, Nürnberg, etc.

Table for 'Abschluß' with rows for Einnahme, Ausgabe, Bestand.

Die Hauptverwaltung: Fritz Wüntner, Hauptkassierer. Revidiert und für richtig befunden. Berlin, den 16. November 1908.

Der Ausschuß:

H. Hadelbusch, W. Butenschön, J. Langer, A. Döhner.

Für das 4. Quartal 1908 sind dem Gaufonds folgende Beträge überwiefen: Gau Stuttgart 197,- M., Gau Nürnberg 200,- M., etc.

*) Außerdem befindet sich in den Lokalkassen ein Bestand von 51 150,95 M.

Anmerkung zur Tabelle! Aufgenommen wurden 484 Mitglieder, darunter 59 weibliche. Ausgeschieden sind durch Ausschluß, Austritt oder Tod insgesamt 629 Mitglieder. Die Gesamtmitgliedzahl fiel also um 145, während die Zahl der weiblichen Mitglieder sich noch um 18 erhöhte. Die weiblichen Mitglieder brachten 752,25 M. an Beiträgen auf.

Unter den 'sonstigen Einnahmen' befanden sich 1982,50 M., die als Extrabeiträge aufgebracht wurden. Die Verwaltungsstellen Landsberg a. W. und Lauterbach sind eingegangen. Die Verwaltungsstelle Bamberg ist neugegründet worden. Der Hauptkassierer.

Bücherschau.

Hochkonjunktur und Wirtschaftskrisis. Unter diesem Titel erschien soeben im Verlag der Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW. 68, eine Broschüre, welche den Genossen Max Schippel zum Verfasser hat. Durch die augenblicklich in der gesamten Industrie herrschende Krise wird diese Schrift besonderer Interesse erregen und sicher viel gelesen werden. Der Inhalt setzt sich aus folgenden Kapiteln zusammen: 1. Der Zusammenbruch in Amerika. 2. Deutschland bis zur amerikanischen Krise. 3. Der Niedergang der Produktion und des Arbeitsmarkts. 4. Schlussbemerkungen. Preis 1 M. Agitationsausgabe 50 Pf. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Redaktionschluss für die nächste Nummer Sonnabend den 28. November.

Anzeigen.

Zentral-Franken- und Begräbniskasse der Sattler und Fernverwandten Deutschlands 'Hoffnung' G. H. 64 in Berlin.

Auf Beschluss des Vorstandes gehen den Ortsverwaltungen keine Mahnjettel zu; diese sollen an die Mitglieder verteilt und dieselben dadurch angehalten werden, möglichst alle Beiträge vor Jahreschluss zu begleichen.

Die Ortsverwaltungen werden ersucht, auch ihrerseits das nötige zu veranlassen, um möglichst alle Restbeiträge vor Jahreschluss einzufassen. Alle am Orte nicht benötigten Gelder, sind bis zum 31. Dezember an die Hauptkasse einzufenden.

Der Vorstand. J. A. Wilhelm Gierke, Vorsitzender.

Adressen: Wilmars, Wilh. Krudt, Schwarzlopfenhof 8, Wilmars (Mhr). Gottf. Hagel, Ardenstr. 78, Bremen. Ferd. Wont, Eisfabrikstr. 106.

la. Sattlerwerkzeug! Blanchard-Paris, engl. Ahlson usw. in grosser Auswahl. Versand nach ausserhalb. Preisliste gratis und franko. Sbeling & Dählmeier, Silberfeld, Sachstr. 78. Spezialität: la. Sattlerwerkzeuge.

Gelucht a. j. Ort Sattler, im Betrieb eleg. Neuh. nebenh. übernehmen. Hoh. Verb. Aus. vollst. lohtenl. Herrn. Wolf, Zwiden i. G., Nordstr. 60.

Lehrbücher für Sattler:

- Bernerhoff, Der moderne Tapezierer... 7,50 M. Morgenshörn, Der Sattler als Zuschneider 5,00 M. Nausch, Der Wagenfabrikant... 9,00 M. etc.

Zu beziehen durch: Joh. Paffenbach, Berlin SO. 16.

Georg Weihnachts Bierhaus, Grönerstr. 21. H. Weis, Bayrisch-Kulmbacher Bier

Zahlung der Zentral-Konten des Sattler und der Ortsverwaltung an den Vorstand der Sattler Zeitung der 'Freien Sattler'